

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Restzeile 50 Pfg.

Bezugspreis:
1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hönberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 76.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 30. Juni 1914.

Verantwortung:
Herrn Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Einladung zum Abonnement

auf den

„Nassauer Anzeiger“.

Zugleich

Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergn.-Scheuern.

Publikationsorgan des Königl. Amtsgerichts Nassau.

Kurz und bündig, dabei doch gewissenhaft und genau unterrichtet, der „Nassauer Anzeiger“ seine Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Der provinziale Teil läßt an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig; besonderes Gewicht wird auf gute Berichterstattung aus den nassauischen Dörfern gelegt; als überaus zuverlässig und objektiv ist die Lokalberichterstattung schon lange bekannt, erfreut sich auch die Redaktion dabei der Mithilfe namhafter Persönlichkeiten. Große Aufmerksamkeit wird der Landwirtschaft zuteil; sachkundige Mitarbeiter geben schon oft mancherlei Anregung und manche Winke. Der unterhaltende Teil, und das Roman-Feuilleton, ist sorgfältig ausgewählt, und erfreut sich großer Beliebtheit.

Ein jeder, auch der jetzt vielbeschäftigte Landwirt, sollte soviel Interesse für seine Heimat haben, daß er auch im Sommer die Vorgänge in der Heimat wie in der weiten Welt verfolgt und deshalb auf den „Nassauer Anzeiger“ abonnieren.

Dieser, Limburger und Montabaurer Fruchtpreise. Marktberichte aus den Nachbarstädten.

Damit die Zustellung des „Nassauer Anzeiger“ keine Verzögerung erleidet, empfiehlt es sich, das Abonnement für das kommende Vierteljahr, wo es noch nicht geschehen ist, zu erneuern. Bestellungen auf den „Nassauer Anzeiger“, der 1.44 Mk. vierteljährlich mit Postaufschlag kostet, werden von allen Postanstalten und Briefträgern, von unseren Zeitungssträgern und Filialisten in Bergn.-Scheuern, Elisenhütte, Schweighausen, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Weinähr und Hönberg, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegen genommen.

Landesausschuß.

Wiesbaden, 28. Juni.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jell-Wiesbaden fand im Landeshause eine Sitzung des Landesausschusses statt, der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, beizuhute.

In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Anstelle des verstorbenen praktischen Arztes Dr. Kluck-Camberg wurde der praktische Arzt Dr. Kleber daselbst als Assistenzarzt des Taubstummen-Instituts zu Camberg bestellt.

Der Schahgräber.

Roman von Erich Benstein.

31

„Herr von Baur —“ wollte Jna hastig abwehren, aber er ließ sie nicht ausreden.

„Anbig. Sie gehören von heute an in meine Familie, es braucht übrigens kein Mensch um diese Dinge zu wissen als wir beide. Und nun leben Sie wohl. Hans wird Sie morgen früh abholen kommen, um Sie unter den Schutz meiner Konfine Barbara zu stellen.“

Jna Landi reichte ihm die Hand.
„Ich sollte Ihnen eigentlich danken, Herr von Baur, Sie rufen mir ja viel Gutes — aber es ist so bitter, ich habe bisher niemals Wohlthaten annehmen müssen — und nun —“

Wieder ließen ihr die Tränen über die Wangen.
„Es sind keine Wohlthaten“, sagte Baur geschäftsmäßig — „Ich habe kein Ziel erreicht, hielt er den väterlichen Ton für überflüssig und versiel wieder in seine gewöhnliche Ausdrucksweise.“

„Ich möchte lieber, daß Sie sagen: Vertrag. Ich biete Ihnen eine glänzende Existenz — Sie sollen dafür mein Haus zu dem vornehmsten Mittelpunkt der Gesellschaft von Wiesbaden machen. Das ist, was ich von Ihnen erwarte. Gute Nacht.“

„Sie wundern sich nicht im mindesten, daß er nur von meinem Sohn glücklich. Sie wußte ja von Hans, wie sein Vater war, und wie sie nun, nachdem der Alte gegangen war, verunglückt in dem kalten Schulzimmer saß und ihre Tage überdachte, stieg plötzlich ein heißes Mitleid mit Hans in ihr auf. Armer Mensch! Ob ihn das Opfer nicht vielleicht noch hintertraf als sie?“

„Aber gab es denn wirklich gar keinen anderen Ausweg? Mühte sie beide Freiheit und Lebensglück opfern, dem dümmlichen Gleichmaß einiger Menschen zuliebe? Und dann fühlte sie mit dumpfer Bitterkeit: Nicht Armut an sich ist traurig. Aber trostlos ist die Abhängigkeit und Unfreiheit, in welche sie einen Menschen versetzt der Welt gegenüber.“

„Wäre sie nicht so bitterarm gewesen, wäre diese elende Stelle als Unterlehrerin nicht das Einzige gewesen, womit sie sich auf ausländige Weise vor der Not retten konnte, sie

Zu den Kosten der Wiederherstellung der von Stein'schen Kapelle zu Geisig (Unterlahnkreis) wurde eine weitere Beihilfe von 250 Mk als dritte und letzte Rate von 900 Mk. Gesamtunterstützung bewilligt.

Denjenigen ländlichen Volksschullehrern, die an dem diesjährigen vom 10. August bis 12. September an der Landwirtschaftsschule Weilburg stattfindenden Fortbildungskursus teilnehmen, wurden Beihilfen von je 20 Mk. und Ersatz der Eisenbahnfahrkosten 3. Klasse gewährt.

Die Direktion der nassauischen Landesbank wurde ermächtigt, über den vom Kommunallandtag festgesetzten Betrag von fünf Millionen Mark hinaus weitere 10 Millionen Mark Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank im laufenden Geschäftsjahr abzusetzen.

Landeswegemeister Grimm von Katzenbogen wurde vom 1. Oktober d. Js. ab nach Erbenheim und der Landeswegemeister Dohs von Gladenbach zum gleichen Zeitpunkt ab nach Eltville versetzt.

Der Wegemeister-Anwärter Gernand in Eltville wurde zum 1. Oktober d. Js. unter Uebertragung der Wegemeisterei Gladenbach zum Landeswegemeister ernannt.

Mit der Einberufung des Dr. med. Majorsky von der Bezirksanstalt Stephansfeld i. Elsfah an die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg, erklärte sich der Landesauschuß einverstanden.

Der Annahme der Volksschullehrer Otto Brachmüller aus Markbrühl bei Weisenfels und Hermann Schmidt aus Battenberg als Hilfslehrer beim Taubstummeninstitut Camberg wurde zugestimmt.

Bei der Nassauischen Landesbank wurden die Buchhalter-Anwärter Wintermeyer und Veste zu Landesbankbuchhalter und die Hilfsarbeiter Jersch, Simon, John und Petry zu Landesbankbürogehilfen, sämtlich vom 1. Juli d. Js. ab, ernannt.

Aus der ständischen Hilfskasse wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen bewilligt: Für Wasserleitungsbauten: Reddighausen, Roth und Sinkershausen (Kreis Biedenkopf) 5000, 3000 bzw. 3000 Mark, Jürbach (Unterwesterwaldkreis) 3000 Mark, Ransel (Rheinlankreis) 6000 Mark, Altkirchen (Oberlahnkreis) 5000 Mark, Heisterbach (Dillkreis) 3000 Mark, Seithofen (Dillkreis) 3000 Mark, Großfeßen (Oberwesterwaldkreis) 5000 Mark; für Wegbauarbeiten: Miellen, Brath und Reichenberg (Kreis St. Goarshausen) 2000, 1000, bzw. 1500 Mark, Gösroth (Unterlahnkreis) 2000 Mark, Schlierbach (Kreis Biedenkopf) 3000 Mark; für Schulhausneubauten: Dahlheim (Kreis St. Goarshausen) 3000 Mark, Schmitten (Kreis Usingen) 7000 Mark; für Beschaffung einer Viehwage: Silberg (Kreis Biedenkopf) 500 Mark; für Konsoziationen: Langendernbach 5000 Mark, Giershausen (Unterlahnkreis) 3000 Mark, Breihardt (Unterlahnkreis) 6000 Mark.

Für Hochwassererschäden vom Februar 1909 wurden folgende Unterstützungen bewilligt: im Dillkreis der Gemeinde Offbilden 300 Mark, Fellerbilden 288 Mark, Oberroßbach 225 Mark, Niederroßbach 284 Mark, im Oberlahnkreis den Gemeinden Schupbach 450 Mark, Oberhausen 305 Mark, Niedertiefenbach 250 Mark, im Oberwesterwaldkreis den Gemeinden Unnau 273 und Wahlrod 92 Mark. Dieselben Beträge sind auch aus Staatsmitteln bewilligt worden.

hätte einfach auf und davon gehen können, und alles wäre gut gewesen. So aber mußte sie lernen, daß das Leben stärker war als die lauterste Ueberzeugung.

13. Kapitel.

Mit Hans ging die Sache leichter, als der alte Baur gedacht hatte.

Er ließ ihn noch vor dem Abendessen zu sich in seine Stube rufen und erzählte ihm wortgetreu die Unterredung mit Konstanze. Hans wurde von Minute zu Minute blässer dabei, und als der Alte zu der Stelle kam, wo Konstanze ihm Blick wünschen ließ zu dem Weg, den er gewählt habe, machte er eine heftig abwehrende Bewegung. Wie betäubt hörte er weiter, daß man Jakob Baur das Herzogsche Haus fortan verschlossen, daß Baur daraufhin zu Jna Landi gegangen und dieser die Hand seines Sohnes angetragen habe. Umständlich schilderte der Alte auch diese Unterredung, flocht manches anerkennende Wort über die junge Lehrerin ein und verhehlte nicht im mindesten, daß die ganze Heirat in erster Linie eine Demütigung Konstanze Herzogs sein sollte.

Sie sollte würgen an dem Bewußtsein, daß ihre hochmütige Schwester verschmäht wurde um einer armen Lehrerin willen, daß diese Lehrerin, die sie früher nie in den Kreis ihres Hauses gezogen hätte, nun als reiche Frau neben ihr stand und ihr den Rang streitig machen würde.

„Und am allerliebsten wäre es mir gewesen, wenn diese Landi nichts als eine Bouterdine wäre, damit Konstanze noch mehr gedemütigt würde. Indessen hätte sie dann vielleicht nicht so erfolgreich konfuzieren können mit der Herzogin.“

„Siege er hinzu, während sie so durch ihre Herkunft wohl dazu geneigt scheint.“

Entsetzt fuhr Hans auf, als der Alte schwieg. Was war denn geschehen, daß plötzlich alles Licht um ihn herum erloschen schien?

Zitternd erhob er sich und ging einigemal im Zimmer hin und her. Er wagte nicht mehr, in sich hineinzusehen — nicht mehr zu denken —

„Was ist Dir denn? Was hast Du, Hans?“ fragte der Alte verwundert. „Du siehst doch ein, daß ich gut gehandelt habe? Nichts wird die Herzogin mehr ärgern, als diese Heirat, und der Generalstochter bist Du diese Gemüthung schuldig.“

Landwirtschaftliches.

Der gute Ton im Kuhstall.

Der Eigentümer einer großen Milchwirtschaft in Verona im Staate New-Yersey, Stefan Francisco, hat die Entdeckung gemacht, daß man die Kühe, wenn sie viel Milch geben sollen, nicht mit Schimpfworten traktieren darf. Er hat also, wie die „New York World“ berichtet, seine sämtlichen Melker und Stallschweizer zusammengerufen und ihnen ernsthaft eingeprägt: Verfehret mir kein säuberlich mit den Kühen, und hütet euch, ihnen ein schlechtes Wort zu sagen!

Die slawischen und ungarischen Melker hat sich Herr Francisco besonders scharf aufs Korn genommen. Er findet nämlich, daß ihre rauhen Stimmen nicht dazu angetan sind, seinen empfindlichen Kühen viel Milch zu entlocken, und droht ihnen deshalb mit Entlassung, wenn sie sich nicht ernstlich befehligen, mit ihren Schutzhelmen nur in sanfterer Tonart umzugehen. Außerdem müssen sie sich, um die empfindliche Euter der Tiere nicht zu verletzen, künftighin der Behandlung einer Maniküre unterziehen und sich die Nägel schneiden lassen.

Herr Francisco beschränkt sich darauf, seinen Kühen eine ausgezeichnete Körperpflege zuteil werden zu lassen, und sie im übrigen nicht durch eine rohe Behandlung vor den Kopf zu stoßen und störrisch zu machen. Aber eine Kollegin von ihm, natürlich auch eine Amerikanerin, übertrumpft ihn doch, indem sie auch für das feinere „Seelenleben“ ihrer Tiere sorgt. Sie findet, daß die Tiere auch den letzten Tropfen Milch hergeben, wenn man sie während des Melkens durch die aufregenden Töne eines Grammophons in eine weiche, gefeelsame Laune versetzt. . .

Gerichtszeitung.

Eine für Lehrherren beachtliche Entscheidung.
Die Joeben in höchster Instanz das Kammergericht getroffen hat, betrifft die Verpflichtung des Lehrlings zum Besuch der Fortbildungsschule. Ein Malermeister hatte sich in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er Lehrlinge nicht in die Fortbildungsschule geschickt und sie auch nicht so rechtzeitig entschuldigt hatte, daß event. der Schulvorstand darüber hätte entscheiden können, ob die Entschuldigungsgründe für ausreichend zu erachten seien, wie das ortstatutarisch vorgeschrieben war. Der Meister hatte erst kurz vor Beginn des Unterrichts das Entschuldigungsschreiben zur Schule geschickt. Die Kammer verurteilte ihn deswegen in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe. Dagegen legte er Revision beim Kammergericht ein. Er hielt sich, wie der Fall lag, überhaupt nicht für verpflichtet, die Lehrlinge zur Schule zu schicken. Er hatte mehrere Tage hindurch auswärtige Aufträge auszuführen, und dazu brauchte er die Hilfe der Lehrlinge. Für solche außergewöhnliche Fälle sei die fragliche Vorschrift des Ortstatuts wohl überhaupt nicht gegeben, meinte er. Und früher habe sich die Schulbehörde auch immer mit einer Entschuldigung kurz vor Beginn des Unterrichts begnügt. Das Kammergericht verurteilte jedoch der Revision den Erfolg. Der

Ohne das wäre ihre Existenz ruiniert. Ich hoffe, Du wirst morgen früh zu ihr gehen und lieb zu ihr sein, — ja?“

Hans fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja“, sagte er wie im Traum, „ich werde zu ihr gehen.“

Als Hans am nächsten Morgen — es war ein Sonntag — an Jna Landis Tür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er klopfte noch einigemal, aber immer blieb alles still. Trotzdem wußte er von der Oberlehrerin, der er begegnet war, daß sie zu Hause war. Eine dumpfe Ahnung stieg in ihm auf!

Keine Antwort.

Da rüttelte er ungeduldig an der Tür.

„Jna, liebe Jna — ich muß mit Ihnen sprechen, und wenn Sie nicht sogleich öffnen, — bei Gott — so schlage ich die Tür ein!“

Die Drohung mußte sie doch erschreckt haben, denn sie öffnete nun gleich. Er erschrak, als er in ihr vergräutes Gesicht blickte, in dem die Augen einen so seltsam gekehrten, scheuen Ausdruck hatten.

„Jna — um Gotteswillen — wie siehst Du aus?“

Sie saß wie ermüdet auf einem Stuhl.

„Ich weiß mir keinen Rat“, flammelte sie verstimmt, „ich möchte am liebsten sterben. Ich kann es nicht ertragen, Alnoszen zu nehmen. Du meinst es gut, — ich weiß — auch ihr kam, wie ihm, das „Du“ in dieser Stunde unwillkürlich in den Mund — „aber es ist so schrecklich, so schrecklich — so schrecklich!“

Mitleidig strich Hans über ihr wirres Haar. Er war selber hergekommen, mutlos und verzweifelt, wie ein Schiffbrüchiger, aber nun fühlte er sich plötzlich stark und mutig.

„Kind“, sagte er weich, „so darfst Du nicht denken! Bist Du denn nicht mehr mein tapferer Kamerad? Ich erkenne Dich gar nicht wieder!“

„Seit gestern bin ich auch immer dieselbe, Hans? Daß es so kommen konnte —“

„Daß nur gut sein und sei mutig! Man hat uns überempelt und in den Käfig gesperrt, aber wir sind doch deshalb noch nicht verloren. Vielleicht läßt uns die Zeit einen Ausweg finden. Eines mußt Du mich Dir heute versprechen lassen, und darum bin ich hergekommen: Nie sollst Du mein Weib werden gegen Deinen Willen, Jna.“

216,20

Senat wies zu Begründung der Entscheidung darauf hin, daß der Lehrherr nicht berechtigt erscheine, den Lehrling zu Arbeiten, die für den Meister dringend seien, ohne weiteres aus der Schule zurückzubehalten. Seinem gehe das öffentliche Interesse vor, das darauf gerichtet sei, daß der Lehrling etwas Nützliches lerne.

Mannheim, 26. Juni. Wegen Wuchers verhandelte heute die Strafkammer gegen den 68 Jahre alten Kaufmann Benzon Oppenheim bis in die späten Abendstunden. Oppenheimer hatte Geldbedürftigen Darlehen gegen Wechsel gewährt und, obwohl er sich von den Leuten durch ausgediegene Sicherheiten geben ließ, bis zu 40 Prozent Zinsen beansprucht. Da die Notlage nicht überall klar lag, so mußte die Staatsanwaltschaft von 26 Fällen nicht weniger als 20 ausscheiden. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis. Die beiden Verteidiger zogen das Vorhandensein der zur Verurteilung erforderlichen Voraussetzungen sowohl in subjektiver und objektiver Hinsicht in Frage. Gegen die von der Anklage behauptete Notlage der Geldnehmer spreche schon der Umstand, daß diese in der Lage gewesen seien, ausreichende Sicherheiten aufzubringen. Das Gericht betrachtete den Angeklagten in vier Fällen als überführt und erkannte in Anbetracht der bisherigen Straflofigkeit auf drei Monate Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe (oder weitere 60 Tage Gefängnis) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Algringen (Lothringen), 26. Juni. (Kriegsgericht.) Am Donnerstag erschien vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Metz der Ersatz-Reservist Johann Adam aus Algringen, Landwehrbezirk Diedenhofen. Kaplan Adam war seiner Zeit (24. August 1912) vom Kriegsgericht mit sechs Monaten Festungshaft bestraft worden wegen Beteiligung an einer gemeinsamen militärischen Beschwerde mit Widerlegung. Die Vorgänge sind ja wohl noch in aller Erinnerung. Adam war noch Ersatz-Reservist, er hatte ein Schreiben um Entschuldigung an das Bezirkskommando geschickt, das unmillidisch war. Bezirkskommandant Boden stellte ihn zur Rede, deswegen fühlte sich der Angeklagte gekränkt. Am 7. Mai erhielt Adam einen Verweis. Er reichte dann mit den Kaplanen Spacher und Mathieu eine gemeinsame Beschwerde über den Hauptmann ein, in der die drei Herren ausführten, daß sie sich an den Landtag wenden würden, wenn die Angelegenheit nicht in ihrem Sinne geregelt würde. Ein von den drei Angeklagten eingereichtes Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden. Darauf traten die Angeklagten ihre Haft in Magdeburg an. Adam war in Zimmer 11 untergebracht. Sechs Monate später fand ein späterer Bewohner des Zimmers, ein russischer Student, die folgende Inschrift an der Bretterwand: Joh. Adam Vicar Lothringen 15. 11. 12—

Preußische Disziplin (Zeichnung einer umgefallenen Pickelhaube.)

Bonum et iucundum	Wie sagt man?
Pro patria passi	Orpheus—us oder Orpheus
Vive la Lorraine!	Es heißt Orpheus
	man sagt ja auch:
	Saupreuss—Stinkpreuss.

Ich bin kein Preuße,
Will kein Preuße sein.

Die Inschrift wurde dem Kaplan Adam zugeschrieben und ist die Anklage erhoben wegen Achtungsverletzung, Beleidigung eines Vorgesetzten und Beschädigung eines Dienstgegenstandes. Trotzdem der Angeklagte ganz entschieden bestritt, die Inschrift angebracht zu haben, welche, wie er annimmt, nur von einem politischen Gegner herrühren kann, beantragte der Anklagevertreter gegen Kaplan Adam eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Das Kriegsgericht kam jedoch zu einem Freispruch mit der Begründung, daß die Unschuld des Angeklagten zwar nicht erwiesen sei, daß aber andererseits ein schlüssiger Beweis dafür, daß Adam der Täter sei, nicht erbracht werden könnte, da die Aussagen der kommissarisch vernommenen Belastungszeugen heute, nach Entfernung der beleidigenden Inschriften, nicht mehr nachgeprüft werden könnten.

? Mannheim, 27. Juni. Die Strafkammer verurteilte heute den Kellner Franz Fleischmann aus Rippberg bei Ingolstadt, der hier im Schlossgarten in Frauenkleidern Männer an sich gelockt und dann bestohlen hatte, wegen Diebstahls und Vergehens gegen § 175 zu drei Jahren Zuchthaus. In der gleichen Verhandlung wurde die verheiratete Anna Hoffmann, die ihre eigene 17jährige Tochter verkuppelt und in ihrer Wohnung wahre Orgien veranstaltet hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verurteilt.

? Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Schriftstellers Hans Leuß, der wegen Beleidigung des Kronprinzen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen.

? Posen, 27. Juni. Das Schwurgericht in Ostrowo verurteilte den Bergmann Andreas Nowicki, der am 20. März seinen Prozeßgegner und Schwager Stenzel in dessen Wohnung in Langensfeld erschoss, zum Tode.

Deutschland.

Kieler Woche.

Kiel, 26. Juni. Gestern nachmittag 1½ Uhr lief die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord von Brunsbüttel kommend in die neue Holtentauer Schleuse ein, um diese und den damit zugleich in den wesentlichen Teilen nunmehr fertiggestellten Erweiterungsbau des Kaiser Wilhelmkanals dem Betriebe zu übergeben. Staatssekretär Dr. Delbrück hielt eine Ansprache. Der Kaiser ließ sich hierauf die dekorierten vorstellten und richtete an einzelne kurze Ansprachen. Sodann kehrte er mit dem Gefolge auf die „Hohenzollern“ zurück, die nunmehr aus der neuen Schleuse in den Kieler Hafen einfuhr und dabei ein quer über die Schleuse gespanntes Band durchschnitt. Nach der Feier fand ein gemeinsames Frühstück der Beamten der Kanalverwaltung und der beteiligten Unternehmer statt, an dem auch Staatssekretär Dr. Delbrück teilnahm.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser empfing gestern nachmittag an Bord der „Hohenzollern“ den englischen Admiral und Kommandanten der englischen Schiffe zur Meldung und stattete später dem Admiral Scheer, dem Flottenchef und dem Staatssekretär v. Tirpitz auf ihren Flaggschiffen Besuch ab. Zu der Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ waren eine Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten geladen, u. a. Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar, ferner Staatssekretär Delbrück, Großadmiral v. Köster, Großadmiral v. Tirpitz und die Admiräle v. Ingenohl, Pohl und v. Coerper.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser machte heute vormittag 10 Uhr dem Prinzen Heinrich von Preußen im König-

lichen Schlosse einen Besuch und unternahm dann in Begleitung des Prinzen Heinrich und einigen Herren seiner Umgebung einen Spaziergang nach Düsternbrock. Die Kaiserin trifft morgen in Kiel ein.

Hamburg, 26. Juni. Die Enkelin des Fürsten v. Bismarck, Gräfin Hanna v. Bismarck, und ihre jüngere Schwester, wurden vom Kaiser als seine Gäste bei der Kieler Woche eingeladen. Sie sind der Einladung gefolgt.

Wiesbaden. Regierungspräsident Dr. v. Meißner und Frau sind vom Kaiser und Königin vom 24. Juni bis 2. Juli zur Teilnahme an der „Kieler Woche“ eingeladen worden und nach Kiel abgereist.

Die Vorgänge in Albanien.

Eine National-Verammlung?

Durazzo, 25. Juni. Mindestens Zweidrittel Albaniens stehen heute im offenen Aufruhr. Nach Ansicht der besten Kenner des Landes könnte nur eine Maßregel noch Rettung bringen, eine Maßregel, die zu Anfang hätte ergriffen werden sollen: die Einberufung von Vertretern aller Stämme unter Geltung einer Bessa (des albanischen Landfriedens) nach Durazzo oder Skutari zur Beratung. Also eine Art Nationalversammlung.

Der Fürst von Albanien will abdanken?

In Berliner diplomatischen Kreisen, die sonst der Regierung des Fürsten Wilhelm stets sympathisch gegenüberstanden, wird jetzt die Lage des Fürsten als fast hoffnungslos angesehen. Der Fürst scheint seine Lage gleichfalls sehr pessimistisch zu beurteilen, namentlich, weil er bei den Mächten nicht jenen finanziellen und moralischen Rückhalt gefunden habe, den er bei Uebernahme seines europäischen Mandates in Albanien erwartet hatte. Nach Berichten aus der Umgebung des Fürsten soll der Fürst die Absicht haben, unter Berufung auf diesen Umstand von der Regierung zurückzutreten, sobald er die Erkenntnis gewonnen hat, daß er sich aus eigener Kraft nicht halten könne.

Die Verhandlungen mit den Aufständischen sind auf Betreiben der holländischen Offiziere definitiv abgebrochen worden. In der vorigen Nacht wurden die Höhen von Rasbul von dem Dampfer „Herzegowina“ aus mit Geschützen beschossen.

Die „Breslau“ landet ein Geschütz.

Durazzo, 25. Juni. Der deutsche Gesandte läßt für alle Fälle in Erwartung eines größeren Angriffs eine Schnellfeuerkanone von der „Breslau“ landen.

Wien, 27. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Paris: Zu den in den letzten Tagen zwischen den Mächten über Albanien gepflogenen Unterhandlungen lasse ich auf Grund zuverlässiger Informationen feststellen, daß alle Kabinette daran festhalten, daß Albanien als selbständiges und unabhängiges Staatswesen zu erhalten sei, und daß die Kabinette in dem Wunsche übereinstimmen, die Ordnung in dem Lande baldmöglichst wieder herzustellen und dann dauernd zu begründen. Der Eintritt der praktischen Wirkungen dieser Konkordanz gelte an unterrichteten Stellen als für nahe bevorstehend.

Die österreichischen Freiwilligen.

? Wien, 27. Juni. Im Verberebureau für Freiwillige nach Albanien erfolgten auch heute zahlreiche Anmeldungen, auch aus der Provinz und dem Ausland. Sehr viele kamen aus Deutschland.

Er mordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

(Wir meldeten gestern durch Extrablatt.)

Serajewo. Oesterreichs Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin auf hiesigem Bahnhof ermordet durch 17jährigen serbischen Studenten. Zuerst Bombe geworfen. Als unverletzt geblieben, sprang er an den Wagen und erschoss das Thronfolgerpaar.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute Vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Der Attentäter, der serbische Typograph Gabrenovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen.

Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger seinen Weg fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Prachowa feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin in den Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konak übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Attentäter wurde verhaftet. Die erregte Menge lynchte beinahe die beiden Attentäter.

Eine weitere Mitteilung lautet: Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Josef- und der Rudolfgasse angelangt war, wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil ging, durchbohrte der Herzogin die rechte Bauchseite. Der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsschlagader. Die Erzherzogin war sofort bewußtlos und fiel in den Schoß des Erzherzogs. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. Der Erzherzog gab jedoch keine Lebenszeichen mehr von sich.

Die Attentäter.

Wien, 28. Juni. Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt und aus Grahov im Bezirk Livno gebürtig. Er studierte längere Zeit in Belgrad. Beim Verhör gab er an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgend eine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Appelle gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr vom Rathaus beim Einbiegen in die Franz-Josefsgasse die Fahrt verlangsamte, mußte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezögert, da auch die Erzherzogin von Hohenburg sich im Automobil befand, dann

aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben.

Der 21jährige Typograph Gabrinovic, dessen Bombenanschlag mißlungen ist, erklärte, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Name er nicht kenne, erhalten zu haben. Auch er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Gabrinovic trug beim Verhör ein sehr zynisches Wesen zur Schau. Er war nach dem Attentat in den Milizjasklause gesprungen, um zu entweichen. Wachleute und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest. Einige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentates wurde eine unwirksam gebliebene Bombe gefunden. Sie ist vermutlich von einem dritten Attentäter weggeworfen worden, nachdem dieser gesehen hat, daß der Anschlag Principis gelingen war.

Die beiden Verhafteten sind aus dem Königreich Serbien. Der eine war früher auf einem bosnischen Gymnasium, ist aber wegen politischer Umtriebe ausgewiesen worden. Auch der andere ist direkt aus Belgrad herübergekommen. Und erklärt, daß die Tat in Belgrad vorbereitet worden sei, um den Feind des serbischen Volkes zu treffen. Offensichtlich ist die Absicht der Serben, im Königreich die angebahnte Auflösung der bosnischen Serben mit Oesterreich zu durchkreuzen und eine Politik der Repressalien herauszufordern.

Bedeutungsvoll wäre es, wenn tatsächlich ein Komplott aufgedeckt werden sollte, dessen Fäden nach Belgrad hinüberreichen. Groß ist der Jörn der deutschen Bevölkerung, die sich nicht nehmen läßt, daß der Thronfolger und seine Frau die Opfer des fanatischen Deutschen Hasses der verächtlichen Südslawen geworden sind. Es ist auch gewiß, daß die Tat dem Serbentum nicht zum Segen gereichen wird. Darüber hinaus aber ist im Augenblick nichts zu sagen und man wird gut tun, die Wogen der begreiflichen Erregung sich erst ein wenig legen zu lassen, bevor man sich ein Bild von der Zukunft zu machen versucht. Vor allem ist keinerlei Rückwirkung auf den Kaiserthron selbst zu erwarten.

§ 1341, 28. Juni. Mittags traf in der Kaiservilla ein Telegramm aus Sarajewo mit der Hiobspost ein. Der Kaiser war aufs tiefste erschüttert und rief weinend aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Er gab sofort Befehl, die Vorbereitungen für die Abreise nach Wien zu treffen. Morgen früh erfolgt die Rückreise des Kaisers nach Wien. Der Monarch hat seit dem Eintreffen der Nachricht sein Appartement nicht verlassen.

Ein furchtbares Geschick ist dem greisen Kaiser Franz Josef beschieden. Zweimal hat er den nächsten am Thron, den Sohn und jetzt den Neffen, ganz plötzlich und durch gewaltsamen Tod dahinsinken sehen, die Gattin fiel dem Dolch eines Mörders zum Opfer, und der Dreißendachtzigjährige, der soeben erst von schwerer Krankheit genesen ist, steht nach allen diesen Schicksalsschlägen auf seiner einsamen Höhe und muß am Abend seines Lebens noch ein neues Blatt österreichischer Geschichte zu schreiben anfangen.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem entsetzlichen Ereignis verbreitete sich sehr rasch und rief große Erregung hervor. Auf vielen Häusern wurden schwarze Fahnen gehißt. Das Burgtheater hat seine Vorstellung abgesetzt. Mit Lawinengeschwindigkeit eilte die Nachricht durch die ganze Stadt. Die Wirkung war zunächst die des Entsetzens und rein menschlicher Teilnahme. Dann stellten sich die politischen Erwägungen ein. Es ist gewiß, daß mit dem Tode des Thronfolgers ein ganzes Gebäude von Zukunftshoffnungen zusammenfällt, vielleicht auch eine Wolke von mehr oder weniger begründeten Zukunftsbefürchtungen zerstreut wird, ohne daß freilich jemand wüßte, wie sich die Zukunft gestalten wird.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist am 18. Dezember 1868 als der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des regierenden Kaisers und der Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sizilien geboren. Wie alle Prinzen seines Hauses erhielt der Erzherzog eine vorwiegend militärische Erziehung. Zu Ende der zwanziger Lebensjahre erkrankte der Erzherzog an einem ersten Lungenleiden, von dem sich wohl auch noch in späterer Zeit Nachwirkungen bemerkbar machten. Er unternahm zu seiner Heilung 1892 auf 93 eine Weltreise, von der er auch sehr geberstet heimkehrte. Der Tod des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 machte zunächst seinen Vater, den Erzherzog Karl Ludwig, zum vorläufigen Thronfolger. Als dieser 1896 starb, fiel die Anwartschaft auf den Thron Franz Ferdinand, dem ältesten Sohn, zu. Am 1. Juli 1900 vermählte sich der Erzherzog mit der am 1. März 1868 geborenen Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa, nachdem er einige Tage vorher in Oeger wart des Kaisers Franz Josef einen Eid geleistet hatte, daß er die Ehe als eine morganatische und etwaige Kinder aus dieser Ehe als nicht ebenbürtig und zur Thronfolge in Oesterreich und Ungarn nicht berechtigt ansehe. Aus dieser Ehe entstammen drei Kinder, Prinzessin Sofie, und die Fürstin Maximilian und Ernst Alfons, die im Alter von 10 bis 13 Jahren stehen. Der Gemahlin des Erzherzogs wurde im Oktober 1909 der Titel Herzogin von Hohenburg mit dem Prädikat Hoheit verliehen.

Mit Kaiser Wilhelm verbanden den Erzherzog freundschaftliche persönliche Beziehungen, die in den verschiedensten gegenseitigen Besuchen der beiden Fürsten zum Ausdruck kamen. Der letzte dieser Besuche hat erst vor vierzehn Tagen auf Schloß Konopischt in Böhmen stattgefunden.

Der neue Thronfolger.

Durch den Tod Franz Ferdinands wird sein Neffe Karl Franz Josef, der älteste Sohn des im Jahre 1900 verstorbenen Erzherzogs Otto, Erbe des Thrones. Der junge Erzherzog ist ein Großneffe des Kaisers und durch seine Mutter, Prinzessin Maria Josefa, ein Neffe des Königs von Sachsen. Er ist am 17. August 1887 geboren, steht also jetzt im Alter von 27 Jahren. Seit drei Jahren ist er mit der Prinzessin von Bourbon-Parma, verheiratet, und dieser Ehe ist bisher ein Kind, Franz Josef Otto, das nun anderthalb Jahre alt ist, entsprossen.

Budapest, 28. Juni. Nach Bekanntwerden des Attentats in Sarajewo bemächtigte sich der Bevölkerung Entsetzen und Bestürzung und zur Stunde, da die Nachricht bereits durch Extrablätter verbreitet wird, sieht man überall aufgeregte Gruppen in den Straßen. Die öffentlichen Gebäude haben Trauerflaggen aufgezogen. Allgemein herrscht tiefe Erbitterung über die Attentäter und man hört die selben

*. Kiel, 28. Juni. Der Kaiser empfing die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares nachmittags. Er war aufs tiefste erschüttert. Er hat Anweisung gegeben, die Kieler Woche abubrechen, und ist abends nach Berlin abgereist.

Von Nah und Fern.
Wegen Raummangels mußten wir einige Berichte über
gestrige Veranstaltungen für die nächste Nummer zurückstellen.

Wegen Raummangels mußten wir einige Berichte über
geſtörte Veranſtaltungen für die nächste Nummer zurückstellen.

*. **Stauffen**, 29. Juni. Das schöne Wetter am geistigen Sonntag ist von den Landwirten fleißig zur Heueinfuhr benutzt worden.

*. Nassau, 29. Junt. Gestern morgen ertrank beim Baden in der offenen Lahn an der Koppelheck der 16jährige Hausburische Heinrich Lorch aus Dieuetthal. Die Leiche ist kurz darauf gefunden und durch die hiesige freie. Sanitätskolonne nach dem Heimatdortse verbracht worden. Den Eltern wird viel Beileid entgegengebracht. Vor 8 Jahren verloren sie schon einmal einen 6jährigen Sohn, der in den Keller stürzte und tot blief.

Das Rastauer Land als Sommerfrische. Die Hochswelle der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gauen überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegeüste und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der allerengsten Heimat lenken. Wer wirkliche Erholung von dem nervenzerrüttenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Rastauer Land. Die Fülle der rauchenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten lippigen Wiesengründe, die Gasifreiheit der Rastauer und nicht zuletzt die jeder Geschmadsrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunfts-möglichkeiten, machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im vollswirtschaftlichen und heimatlichen Interesse, wenn das Rastauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunfts-möglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbüro des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgermeistereien geben über alle gewünschten Fragen Aufschluß.

(Ausführlicher wiederholt). In der Kommission zur Beratung des Fischereigesetzes ist gestern auf Antrag der Nationalliberalen beschlossen worden, daß in Nassau das Fischereirecht an den Wasserläufen 2. und 3. Ordnung (kleinere Flüsse und Bäche) nicht mehr dem Fiskus, sondern den Gemeinden zustehen soll. Das ist von allergrößter Bedeutung. Bisher nahm der Fiskus bei uns das Recht in Anspruch, das Fischereirecht an den Bächen zu verpachten und das Pachtgeld einzunehmen, obwohl sein Recht dazu bisher nicht zweifelsfrei war. Das hat jetzt aufgehört. In Zukunft werden also auch in Nassau die Gemeinden die Fischerei in den Bächen verpachten und das Pachtgeld für die Gemeindekasse einzunehmen.

Sachbau, 27. Juni. Nachdem der bisherige Bürgermeister seinen Wohnsitz von hier verlegt hat, ist das Amt abermals verwaist. Vorläufig wird die Bürgermeisterei von einem Beamten des Landratsamtes St. Goarshausen kommissarisch verwaltet.

Dies. Die vorbereitende Tätigkeit für die diesjähri-
gen Kaisermanöver ist jetzt schon deutlich zu bemer-
ken. Flieger, Militär-Kasernen und sonstige militärische Be-
sucher sieht man jetzt fast täglich. Höchste Sorgfalt soll nach
neuen Anweisungen für das Heer auf die Manöver gelegt
werden. Sie sollen so kriegsmäßig wie möglich abgehalten
werden. Besonders Gewicht legt die Heeresleitung auf die
Ausbildung in der rangierten Schlacht, in der sie in meilen-
weiter Ausdehnung Korps an Korps reiht, wobei Offiziere
wie Mannschaften das höchste zu leisten haben. Alle bisher
stillschweigend geduldeten Erleichterung im Manöver, wie die
gegen Friedensstand mitbring, sollen in Zukunft fortfallen. Da
Offiziere zur Belebung des militärischen Geistes im Volk
selbst kommandiert werden dürfen.

Marienfels, 28. Juni. Als vor einigen Jahren der
mit großem Kostenaufwand umgebaut wurde, hieß es, das
Wasser solle zum Versand gebracht werden. Nur ob und zu
wurden seitdem Probefüllungen vorgenommen und das Wa-
ser in der Königl. Domänenkellerei in Ems abgelagert. Fast
mit Reid lasen wir auswärts die schönen Plakate mit
Königl. Selters, Königl. Fachingen, Königl. Ems usw., doch
achte man nicht, daß solche schönen Worte von unsern
Briennen uns jemals vor Augen stehen würden. Dieses nie-
geachte ist nun zur Taisache geworden, denn im Laufe dieser
Woche wurden Füllungen vorgenommen, die Flaschen me-
stlich verschlossen und mit Etiketten versehen. Darauf be-
zieht sich der preussische Adler und die Worte: „Königl.
Marienfels“. Außerdem sind noch die üblichen Bemerkungen
über die Vorzüglichkeit des Wassers verzeichnet. Der Ver-
trieb ist der Mineralwasserhandlung von Rudolf Eiseller
übertragen worden. Das Wasser ist von außer-
ordentlichem Wohlgeschmack, milde, perlt schön und ist reich
an Eisen und Kohlensäure. Schon von alters her holt
man stundenwegs weit das Wasser hier für Kranke und Ge-
neßende und es wird auch durch seine hervorragenden guten
Eigenschaften Weltruf bekommen, ist es doch für Blutarmer-
leidschäftige und Nervenleidende von großem Werte, für
Durstende ein kühler, erfrischender Trunk. Schon die Römer
hatten das Wasser zu Heilzwecken benutzt und ganz in der

† **Cubach**, 26. Juni. Bei dem Gewitter gestern mittag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Karl Dchs und erschlug im Stalle eine Kuh.

— **Kreuznach**, 26. Juni. Hier starb ein 7jähriger Knabe nach zweitägiger Krankheit infolge Genusses von unreifem Obst.

— **Enlida**, 26. Juni. Die drei 3, 7 und 14 Jahre alte Töchter des Zigeuners **Ebender** sind aus der Bewahranstalt Maberzell mit Hilfe von Zigeunern entwichen.

— **Karlsruhe**, 28. Juni. In dem etwa 600 Einwohner zählenden Dittigheim bei Tauberbischofsheim brach gestern Abend in der Wirtschaft „Zum Schwanen“ Feuer aus. Insgesamt sind 14 Wohnhäuser und 38 andere Gebäude, Scheunen und Ställe usw. dem Brande zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, die Fahrnisse sind größtenteils verbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 Mark angegeben, der Fahrnisschaden läßt sich noch nicht beziffern. Mann nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Bei den Löscharbeiten waren die Feuerwehren der gesamten Umgegend zugezogen. Auch die Schüler der obersten Klassen des Gynasiums und des Seminars in Tauberbischofsheim beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Vater und Sohn als gegnerische Anwälte. Der gewiß seltene Fall, daß Vater und Sohn in einer Streit-

sache sich als gegnerische Anwälte gegenüberstehen, hat sich in diesen Tagen vor dem höchsten englischen Appellationsgerichtshof, dem Oberhaufe zugetragen. Es handelt sich um einen Streitsfall, in dem die englische Regierung die Beklagte war, und einer ihrer Anwälte war Mr. William Finlay, während dessen Vater, Sir Robert Finlay, für den Kläger auftrat. Und der Sohn, der übrigens seinem Vater „wie aus dem Gesicht geschnitten“ ähnlich sieht, trug den Sieg davon.

— Unter Brüdern. In der „Nordfriesischen Rundschau“ wird folgende ergötzliche Geschichte aus Niebüll erzählt: „Verendet da einem Bauern ein Schaf. Kurzerhand ver-
scharrt er den Kadaver. Aber sein Nachbar zeigt ihn deshalb bei der Kadaver-Vernechtungsanstalt an und bekommt dafür die ausgelobten 30 Mk. Die Polizeibehörde aber nimmt den andern in Strafe: 5 Mk. Der „Verbrecher“ läuft da-
rauf wutschnaubend zu dem Nachbarn. Dieser ist schon auf das Gewitter vorbereitet. Er zieht die Börse mit den Wor-
ten: Von den 30 Mark bekommst du im Voraus 5 Mk. für die Polizeistrafe, die restlichen 25 Mk. teilen wir brüder-
lich“. Da war der Bauer denn schnell beruhigt, und beim Abschied gab er seinem guten Nachbarn die Versicherung: So wollen wir es noch mehr machen.

— Was der Wald einbringt. Die Gesamtwaldfläche des Regierungsbezirks Wiesbaden betrug im Jahre 1912 238 412,8317 Hektar. In den Staatswaldungen, den zum Fortschuß- und Verwaltungsverband gehörenden Gemeinde-Anstalts- und standesherrlichen sowie den nicht zu diesem Verband gehörenden Waldungen hat die Einnahme für Holz 8 896 417 Mk., für Nebenbenutzungen 612 774 Mk., für Jagd 558 183 Mk., für „Sonstiges“ 134 885 Mk., insges. 10 202 261 Mk., oder durchschnittlich pro Hektar der Gesamtfläche = 45 Mk. betragen. Die Ausgaben beliefen sich auf 4 773 898 Mk. Der Reinertrag aus den Waldungen im Regierungsbezirk besijßigt sich sonach im Jahre 1912 auf 5 428 363 Mk. = 24,59 Mk. pro Hektar der Gesamtfläche (gegen 24,62 Mk. im Vorjahr).

Das Eingefandt in Nr. 75 des „Nassauer Anzeigers“ bedarf einer Berichtigung. Es ist eine irrige Ansicht des Einsenders, daß ich mich spielend mit dem Hunde unterhalten und dann, nachdem ich des Spieles müde, das Tier mißhandelt habe. Die Tatsache ist die, daß der Hund, wie bekannt ein bössartiges Tier ist, der nicht nur jeden Passanten anklafft, sondern auch sehr viel Interesse für Beinkleider zeigt. In Sorge um meine Hosen, habe ich zuerst versucht, den Hund, der mich im Vorübergehen angriff, mit guten Worten von mir fern zu halten und als dieses nicht nützte, der Hund im Gegenteil immer wüthender wurde, habe ich allerdings nach meinem Taschenmesser gegriffen und damit nach dem Hund geworfen, da ich einen Stock, womit ich mit das Tier vom Halse hätte halten können, nicht besaß. Unbegreiflich ist es, daß die Eigentümer des Hundes, Herr Z. und Frau, welche vom Fenster aus den Vorgang beobachteten den Hund nicht zurüdkriefen, vielmehr sich noch köstlich über die Unart ihres verzogenen Pöbblings amüßten. Mir hat die Absicht fern gelegen, das Tier zu mißhandeln und es lag nur eine Nothwehr vor, sodas ich auch dem Weiteren miß Ruhe entgehen sehe.

Jos. Br.

Stenografenverein „Wabelberger“. Montag abend
Übungsstunde.
Turngemeinde. Dienstag abend 9 Uhr: Turnstunde.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Dienstag, den 30. Juni:
Noch wolkgig, und etwas kühler, doch vorläufig auch keine
erheblichen Niederschläge.

Wiesbaden, den 13. Juni 1914.

Es ist unbedingt erforderlich, daß zur Zeit der großen Herbstübungen die Ortstafeln und die Wegweiser sich in bestem Zustande befinden, d. h., daß ihre Aufschriften deutlich zu lesen sind. Ich ersuche deshalb ergebenst, daß die Sorge zu tragen, daß die Ortstafeln, Wegweiser und auch die Schilder mit der Aufschrift „Rechtsfahren“, in den Monaten Juli und August rechtzeitig — soweit erforderlich — von neuem insst. gesetzt werden, so daß alles bis September in Ordnung kommt. Was die „Wegweiser“ angeht, so wird davon abzusehen sein. Erneuerungen anzuordnen, die mit erheblichen „Kosten“ verknüpft sind, weil, wie ich annehme, in einiger Zeit über diese Frage neue Vorschriften höherer Orts zu erwarten sind.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß sich obiges Er-
suchen auch auf innerhalb der Ortschaften vorhandenen
Wegweiser bezieht. Erforderlichen Falles sind innerhalb de

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Durch Befehl des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Juli 1914 eine statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Sie soll die Vorräte der Nahrungs- und Futtermittel insoweit erfassen, als sie sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli im Gewahrsam der zur Angabe verpflichteten befinden haben.

Zu diesem Zwecke werden den hiesigen Betriebsinhabern durch den Polizeibeamten in den nächsten Tagen Zählkarten nebst Anleitungen zur Ausfüllung und Briefumschläge zugestellt.

Es wird noch besonders hervorgehoben, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist, zumal die von den Betriebsinhabern oder deren Stellvertretern gemachten Angaben der Ortsbehörde bezw. dem mit der Abholung betrauten Polizeibeamten in den ersten Tagen des Juli in einem verschlossenen Briefumschlage zu übergeben sind, der uneröffnet dem Königlich Preussischen Statistischen Landesamte zugeht, sobald für die Geheimhaltung der Angaben ausreichend gesorgt ist.

Nassau, den 26. Juni 1914.
Der Bürgermeister.
Hafenclever.

In der letzten Zeit sind durch Steinwürfe vom städtischen Spielplatz aus die Dachziegel auf den Gebäulichkeiten des Schrupp'schen Gewerbebetriebes mutwilligerweise beschädigt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß für derartige Beschädigungen die Täter zivilrechtlich haftbar sind, im Falle der Minderjährigkeit auch die Eltern. Außerdem wird bei mutwilligen Beschädigungen durch Steinwürfe etc. Polizeistrafe eintreten.

Nassau, den 27. Juni 1914.
Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Das Verzeichnis der in Nassau wohnhaften Personen, welche zum Schöffen- und Geschworenenamt für das Jahr 1915 berufen werden können, liegt vom 1. Juli d. Js. ab eine Woche im hiesigen Rathause zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser einwöchigen Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Nassau, den 27. Juni 1914.
Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Am Mittwoch, den 1. Juli d. Js., findet auf dem Marktplatz in Limburg ein

statt.

Zugelassen sind nur Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verbands der nassauischen Ziegenzuchtvereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren von dem Markt ausgeschlossen. Der Auftrieb beginnt vormittags um 8½ Uhr. Alle aufgetriebenen Tiere werden beim Eintritt in den Markt tierärztlich untersucht.

Verband der nass. Ziegenzuchtvereine im
Reg. Bezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:
Büchting, Königl. Landrat

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass gestern unser unvergesslicher, lieber Sohn und Bruder

im Alter von 16 Jahren infolge eines Unglücksfalles plötzlich verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
H. Heinr. Lorch u. Frau, geb. Gerlach, u. Geschwister.
Dienstadt, 20. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
wurde heute morgen unser treuer Hausdiener

aus Dienethal plötzlich in ein besseres Jenseits abberufen. Der Verstorbene war uns ein lieber Hausgenosse von bravem, rechtschaffenem Charakter und höchstem Pflichtbewusstsein. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie C. Arens,
Amts-Apotheke.

Nassau, 28. Juni 1914.

oder Frau für Vor- 3 Zimmern und Küche,
mitags gesucht. nebst 1 Mansarde u. Kelle

Näheres zu erfragen in
der Expedition.

Kurliste Bad Nassau 29. Juni 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fraulein Eckhard aus Hanau.
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Luce aus Bremen.
Fraulein Hartmann aus Osnabrück.
Fraulein Seibels aus Berlin.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.

Frau Vogel aus Moskau.
Fraulein Cavin aus Moskau.
Fraulein Ziehle aus Berlin.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
Fraulein Harder aus Hamburg.
Frau Kotthaus aus Remscheid.
Frau Fischer aus Dillenburg.
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Wienands aus Gronau i. W.
Herr Jansen und Frau Gemahlin aus Rheydt.
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Herr Dr. phil. Friedemann aus Hameln.
Fraulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).

Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Rothenberger aus Frankfurt a. M.
Frau Classen aus Hamburg.
Herr v. Carstanjen Majoratsherr mit Pfliegerin
aus Berlin.
Frau Lindt aus Wegberg.
Fraulein Gerling aus Hamburg.
Herr Wachsmann aus Antwerpen.
Herr Kiesendahl aus Krefeld.
Herr Grünwald aus Frankfurt a. M.
Frau v. Vietsch aus Haag.
Frau Zundel aus Kaiserslautern.
Herr Heidenreich u. Frau Gemahlin a. Hamburg.
Frau Hauptmann Schön aus Worms.

Frau Geheimrat Pfeiffer aus Wiesbaden.
Frau Schneider aus Berlin.
Fraulein Schimmelpfennig aus Berlin.
Fraulein v. Delius u. Begleitung aus Berlin.
Fraulein Backwinkel aus Essen (Ruhr).
Frau Dr. Rieken aus Königsberg (Pr.).
Fraulein Stevenson aus Stettin.
Herr Presser aus Krefeld.
Herr Welter aus Remscheid.
Frau Schondorf aus Frankfurt a. M.
Frau Reichsbankdirektor Althof aus Wiesbaden.
Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt a. M.
Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden.

HOTEL BELLEVUE.

Herr Obergütervorsteher Rozynski und Frau
aus Essen.
Herr und Frau Rud. Ehlenbeck aus Köln.
Herr u. Frau Rechnungsrat Raabe aus Hamm.
Herr u. Frau Kruchen aus Köln. (Westf.)

Eräulein Förster, Opernsängerin, aus Frankfurt.
Fraulein Schnurr aus Frankfurt a. M.
Fraulein Mertens aus Köln.
Herr u. Frau Müller aus Köln.
Frau Elkmann aus Köln.
Fraulein von Bohsel aus Köln.

2 Fraulein Schmitt aus Frankfurt a. M.
Fraulein E. Gradehand aus Köln.
Herr u. Frau Schulz aus Hannover.
Frau Wonkelmann aus Köln.
Herr Schmitt aus Frankfurt a. M.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrl).
Herr und Frau Werren aus Düsseldorf.
Herr Ministerialrat a. D. Sommer und Frau aus
Herr v. Eigen aus Barmen. [Braunfels]
Herr u. Frau van Gelder aus Amsterdam.
Herr u. Frau van den Berg aus Landmeer.

Diez, 26. Juni. [Fruchtmart.] Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Barth- schmitts- Preis	Lehner- Preis	Wieding- Preis
Noter Weizen	17 20	—	—
Fremder Weizen	16 80	—	—
Storn	13 10	—	—
Gerste	10 00	—	—
Futtergerste	03 00	—	—
Hafer	9 00	—	—

Randbutter per Hilo 200 bis 000 Mk. Eier 2 Stück 15 Pfg.

Bad Ems.

Montag, 29. Juni, abends 8½—11 Uhr: Tanz-Abend.
Dienstag, 30. Juni, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater: „Wie
einst im Mai.“ Posse mit Gesang von Bernauer und
Schanzer. Musik von Kollo und Bredschneider. Von
8½—11 Uhr: Spielabend.
Mittwoch, 1. Juli, abends 8½ Uhr: Experimentavortrag des
Herrn Architekten R. Sack, Hauptlehrer an der Großh.
Hess. Baugewerkschule in Bingen, über Geheimnisse der
Salon-Magie und Aufklärung über Spiritismus, Hyp-
notismus, Tischrücken, Gedankenlesen, Geisteserzhei-
nung etc.
Donnerstag, 2. Juli, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater:
„Endlich allein.“ Operette von Franz Lehar.
Freitag, 3. Juli, abends 8½—11 Uhr: Spielabend.
Samstag, 4. Juli, abends 8 Uhr im kgl. Kurtheater: „Die
Försterhölle.“ Operette von Georg Jarno.
Sonntag, 5. Juli, nachmittags Militärkonzert, abends Blu-
menfest im Konzert- und Theatersaal.
Veränderungen vorbehalten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. Juli 1914, nachmittags von 3—5
Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau Hotel „Zur
Krone“ Meldungen usw. entgegen.
Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungs-
scheinens kann die Vakanzliste eingesehen werden.
Oberlahnstein, den 26. Juni 1914.

Königl. Bezirkskommando.



Nassau an der Lahn
Sonntag, 5. und Montag 6. Juli 1914,
anlässlich des vom Schützenverein Nassau veranstalteten
Preischießens:

Schützenfest

im Kaltbachtal.

Festzelt, Tanzboden, Buden.

Restaurations:

In Nassauer Bier, vorzügliche Weine offen und in Flaschen,
beste warme und kalte Speisen.

Nach Schluß des Preischießens:

Preisverteilung im Festzelt.

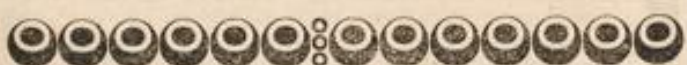
Die Preise sind während des Festes im Festzelt ausgestellt.

Abends nach eingetretener Dunkelheit:

Große bengalische Beleuchtung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Chr. Piskator, Nassau,
Gastwirtschaft und Weinhandel.



In erster Reihe

empfehlen sich



Beck's

Einmachgläser und Frischhaltungs-Apparate für jeden
Haushalt. Alleinverkauf in Nassau bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Wir liefern Drucksachen von

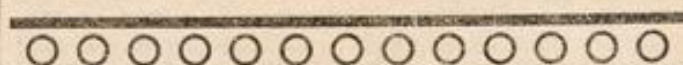
A bis Z

Adresskarten
Anhänge-Etiketten
Aviskarten
Bestellscheine
Besuchsanzeigen
Blocks
Briefbogen
Broschüren
Danksagungen
Diplome
Dissertationen
Einladungen
Eintrittskarten
Festbücher
Festkarten
Festlieder
Formulare
Frachtbrieft
Geburtsanzeigen
Geldkuverts
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitszeitungen
Kuverts
Kataloge
Krankenscheine
Liederbücher
Lieferscheine
Mitgliedskarten
Mitteilungen

Notas
Paketadressen
Paketbektelbezettel
Plakate
Postkarten
Preislisten
Programme
Prospekte
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avisé
Speisekarten
Statuten
Tabellen
Tanzkarten
Tischkarten
Totenzettel
Trauerbriefe
Verlobungs-
Anzeigen
Vermählungs-
Anzeigen
Visitenkarten
Wechsel
Wein-Etiketten
Weinkarten
Werke
Wurfzettel
Zirkulare
Zeitungsbeilagen

in gediegener Ausführung prompt
und preiswert. Reichhaltiges Schrif-
tenmaterial. Kopier- und Buntdruck.

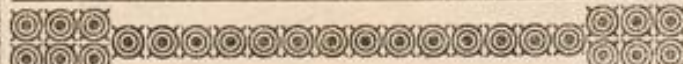
Buchdruckerei Heinrich Müller.



Sehr gute preiswerte Schuhe

finden Sie bei

S. Löwenberg, Nassau.



Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigst in grosser Auswahl

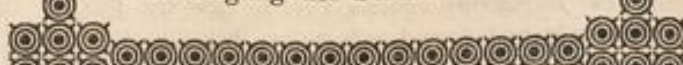
Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen
von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen,
bemalte Kaffee-Service,
Milchschalen u. Becher,
Butter- u. Marmeladedosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.



Bringe hiermit meine
Bettfedern-Dampf-
Reinigungs-
Machine
in empfehlende Erinnerung.
Franz Hinterwälder,
Mühlstraße 23.

Achtung!

Wer Bedarf in Glas, Porzellan und Stein-
waren hat, veräume nicht, bei die Firma Albert
Rosenthal in Nassau zu gehen; dort findet er die
größte Auswahl am Platze.

Es sind

3 Waggon Einmachgläser

eingetroffen, bestehend aus 60 000 Stück.

Um meiner werten Kundschaft etwas ganz auße-
rordentlich Billiges zu bieten, habe ich mich entschlossen,
in den Tagen vom 22. bis 30. Juni er. ganz staun-
nend billige Preise zu stellen, weshalb keiner außer Acht
lassen soll, von dieser günstigen, nie wiederkehrenden Ge-
legenheit Gebrauch zu machen.

Albert Rosenthal, Nassau.



Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.

Arnsteiner Klostermühle Schönster Ausflugsort

Zur Reisezeit empfehle:

Japanreisetaschen leicht dauerhaft, bequem
in allen Größen.
Prima Reisekörbe mit Eisenverschluss und
Eisendachbefeuchtung.
Korb- u. Bürstenwaren.
Ehr. Arzt, Nassau,
Römerstraße 12,
Korb- u. Bürstenwaren-Spezialgeschäft.

Kaufe
Schafwolle
zu 1.— und 1.20 Mk. das Pfd.

Jak. Grünebaum, Nassau.

Schafwolle,
Pfund 1.30 Mk., kauft

Albert Rosenthal, Nassau.